

Kur=Sachsen gegenüber der Revolution in Ungarn 1604—1606.

Von Professor Dr. Otto Kaemmel.

Die Verkettung der kirchlich=politischen Zerwürfnisse in den österreichischen Landen mit den Verhältnissen im Deutschen Reiche, welche den Anfang des Dreißigjährigen Krieges so verhängnißvoll bezeichnet, hat bekanntlich viel früher begonnen und tritt schon seit Ende 1604, seit dem Beginne des ungarischen Aufstandes unter Stephan Bocskaj und dem damit eng zusammenhängenden Ausbruche offenen Zwistes im erzherzoglichen Hause bestimmend hervor. Denn hier wie dort schien der Kampf der gleiche: für kirchliche und ständische Freiheit; und die Unterdrückung beider, die in Oesterreich und Ungarn theils angestrebt, theils wirklich erreicht wurde, schien ähnliche Gefahren auch für die protestantischen Reichsstände heraufzubeschwören. Aber so wenig noch ein Einvernehmen über Fragen des öffentlichen Rechts im Reiche zwischen den Ständen zu erzielen war, ebenso wenig war es möglich, diese Stände zu einer übereinstimmenden Haltung dem österreichischen Vorgehen gegenüber zu vereinigen. Wenn schon die Sympathien der katholischen Stände naturgemäß der habsburgischen Politik gehörten, insofern wenigstens, als diese die Ausrottung des Protestantismus im eigenen Herrschaftsgebiete erstrebte, so waren nicht minder die evangelischen gespalten. Neben einer aggressiven Richtung, welche, haupt=